



Vorwort:

Kinder befinden sich auf einer faszinierenden Entdeckungsreise in die Welt. Diese Reise ist herausfordernd, spannend, voller Eindrücke und Gefühle. Kinder brauchen auf dieser Entdeckungsreise liebevolle und zuverlässige Begleiter: Menschen, von denen sie Achtung, Respekt und Wärme erfahren, die ihre Neugier teilen und fördern, und zugleich Wege zeigen und Grenzen setzen können.

Solche Begleitung bieten wir als Evangelische Gemeinde Kindern und ihren Familien durch unsere Kindergärten an. Das pädagogische Konzept unserer Kindergärten und die pädagogische Haltung der Mitarbeitenden gründen im christlichen Verständnis des Menschen als Gottes geliebtem Geschöpf. Kinder sollen erfahren und spüren, dass sie in ihrer Individualität erwünscht sind. Kinder sollen ermutigt werden, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Wir meinen, das ist eine tragfähige Grundlage, um mit Zuversicht und Vertrauen ins Leben hineinzuwachsen.

Ulrich Haberl-Wieberneit (Pfarrer an der Christuskirche)

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Inhaltsverzeichnis

A	<i>Vorstellung der Einrichtung</i>	6
1.	Trägerin	6
2.	Geschichte	6
3.	Räumlichkeiten und Außengelände.....	7
4.	Lage und soziales Umfeld.....	8
5.	Gruppenzusammensetzung	8
6.	Öffnungszeiten.....	8
7.	Bring- und Abholzeiten	8
8.	Buchungszeiten	8
9.	Gebühren.....	9
10.	Ferien und Schließtage	9
11.	Team.....	9
B	<i>Grundsätze der pädagogischen Arbeit</i>	10
1.	Die Bedeutung von Kindertagenerziehung	10
2.	Unser Selbstbild als Erzieherinnen	10
3.	Unser Bild vom Kind	10
4.	Kinder und ihre Rechte	10
5.	Unser pädagogischer Ansatz	11
6.	Regeln in unserem Kindergarten	12
7.	Tagesablauf.....	13
8.	Das Freispiel, die gezielte Beschäftigung und das Lernen im Alltag.....	13
8.1.	Das Freispiel.....	14
8.2.	Gezielte Beschäftigung	15
8.3.	Lernen im Alltag	15
9.	Die pädagogische Planung	16
9.1.	Theoretische Grundlagen.....	16
9.2.	Praktische Umsetzung	16
9.3.	Projektbeispiele	16
10.	Partizipation.....	18
10.1.	Kinderkonferenz.....	20
10.2.	Kindbefragung.....	20

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

10.3. Beschwerdemanagement	20
----------------------------------	----

C Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung..... 21

1. Personale Kompetenzen	21
1.1. Selbstwahrnehmung.....	21
1.2. Motivationale Kompetenzen	21
1.3. Kognitive Kompetenzen.....	22
1.4. Physische Kompetenzen	22
2. Kompetenzen des Handelns im sozialen Kontext	22
2.1. Soziale Kompetenzen	22
2.2. Werte – und Orientierungskompetenz	23
2.3. Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung	23
2.4. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.....	24
3. Lernmethodische Kompetenz	24
3.1. Lernen lernen.....	24
4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	24
4.1. Widerstandsfähigkeit (Resilienz).....	24

D Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und deren Umsetzung in die Praxis..... 25

1.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	25
1.2. Sprachliche Bildung	25
1.3. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	26
1.4. Bewegungserziehung und Sport.....	26
1.5. Körper und Gesundheit.....	27
1.6. Lebenspraktischer Bereich	27
1.7. Musikalische Bildung	28
1.8. Natur- und Umwelterziehung	28
1.9. Mathematische Bildung.....	29
1.10. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	29
1.11. Informationstechnische Bildung und Medienbildung	30
2. Schwerpunkte unserer Einrichtung	30
2.1. Vorbereitung auf die Schule.....	30
2.2. Life Kinetik	31

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

2.3.	Musikalische Früherziehung: „Spielen mit Musik“	31
2.4.	Yoga mit Kindern	33
E	<i>Inklusion – „Jeder ist anders“</i>	34
1.	Geschlechter sensible Erziehung – Mädchen und Jungen (Genderpädagogik)	34
2.	Interkulturelle und religiöse Erziehung	34
F	<i>Beobachtungen und Dokumentation der kindlichen Entwicklung</i>	35
1.	Formen und Methoden der Dokumentation	35
2.	Auswertung	35
G	<i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaften</i>	36
1.	Übergangsbegleitung und Eingewöhnungsphase	36
1.1.	Anmeldung / Aufnahmegespräch	36
1.2.	Probetag	36
1.3.	Eingewöhnung neuer Kinder	36
2.	Elternarbeit	37
2.1.	Ziele und Formen der Elternarbeit	37
2.1.1.	Tür- und Angelgespräche	37
2.1.2.	Geplante Einzelgespräche	37
2.1.3.	Elternabende	37
2.1.4.	Elternbeirat und Elternbeiratssitzungen	38
2.1.5.	Feste und Feiern mit Eltern und Kindern	38
2.1.6.	Vermittlung unserer Arbeitsweise und Informationen an Eltern	38
2.1.7.	Beschwerdemanagement	39
H	<i>Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Arbeitsfeldern</i>	40
1.	Kooperation mit Arbeitsfeldern der Christuskirche	40
1.1.	Miniclub	40
1.2.	Religiöse Früherziehung	40
1.3.	Kindergottesdienst	40
2.	Kindergärten in der Umgebung	40
3.	Schule	41
4.	Soziale Einrichtungen	41
5.	Verschiedene Förderstellen	41
6.	Evangelischer KITA-Verband	41

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

I	Qualitätssicherung- und Qualitätsentwicklung	42
1.	Kinderschutz	42
1.1.	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohles	42
1.2.	Umgang mit erhöhten Entwicklungsrisiko	42
2.	Teamarbeit	42
2.1.	Aufgabenverteilung	42
2.2.	Teambildungsmaßnahmen	43
2.3.	Mittelbare pädagogische Arbeit	43
3.	Befragungen	44
3.1.	Elternbefragung	44
3.2.	Kindbefragung	44
4.	Fortschreibung der Konzeption	44
5.	Fortbildungen und Klausurtag	44
J	Einrichtungsorganisation	45
1.	Gesetzliche Grundlagen	45
2.	Gebühren	45
3.	Sicherheitsmanagement	45
3.1.	Sicherheitskonzept	45
3.2.	Brandschutz	46
3.3.	Hygienevorschriften	46
3.4.	Infektionsschutz	46
4.	Verpflegung	46
5.	Notfallmanagement	47
K	Impressum	48
1.	Kontaktdaten	48
2.	Mitwirkende	48
3.	Überarbeitungen	48

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

A Vorstellung der Einrichtung

1. Trägerin

Trägerin des Kindergartens ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde der Christuskirche in München. Sie ist Mitglied im Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V.

2. Geschichte

Anfang der siebziger Jahre gründeten engagierte Mütter an der Christuskirche eine Initiativgruppe zur Betreuung von Kindergartenkindern, da es an Kindergartenplätzen in dieser Gegend sehr mangelte.

Schon bald wurde die Trägerschaft von der Christuskirche übernommen, doch bis Anfang 1980 war der Kindergarten provisorisch im nicht renovierten Gemeindesaal untergebracht. Da der Saal dringend für diverse Gemeindeveranstaltungen benötigt wurde, kam man zu dem Entschluss, statt eines Neubaus auf Gemeindegrund das im kirchlichen Besitz befindliche Gebäude am Dom-Pedro-Platz umzubauen. Dies war eine außerordentlich glückliche Lösung, denn in diesem alten Gebäude entstanden wunderschöne, mit viel Holz ausgestattete Kindergartenräume, die sehr viel Wärme und Geborgenheit ausstrahlen.



Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

3. Räumlichkeiten und Außengelände

Im ursprünglichen Gebäude befindet sich neben einem großen Gruppenraum und einem schönen Intensivraum auch noch eine Küche, deren linke Küchenzeile speziell für Kinder konzipiert ist und die ausreichend Platz zum Mithelfen bietet.

Büro, Garderobe, Essecke, Waschräume und Toiletten sind ebenfalls hier untergebracht.

Um den Kindern ausreichend Möglichkeit zur Bewegung zu bieten, wurde an das bestehende Gebäude ein Turnraum angebaut. Dieser ist vom Gruppenraum aus über eine Treppe und eine Rutsche zu erreichen. Über den Turnraum besteht auch der Zugang zum Kellerraum, der als Bastel- und Materialraum genutzt wird.

Aufgrund des Gebäudealters sind die Räumlichkeiten nicht barrierefrei.

An den Kindergarten schließt sich das Außengelände an, das in einen alten Pfarrgarten mit vielen Obstbäumen harmonisch eingliedert ist.



Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

4. Lage und soziales Umfeld

Der Kindergarten der Christuskirche befindet sich in Neuhausen.

Rund um den Dom-Pedro-Platz sind auch diverse andere soziale Einrichtungen (z.B. zwei städtische und zwei katholische Kindergärten, ein Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt, einige private Einrichtungen, eine Grundschule mit Hort, mehrere Kinderkrippen und das städtische Waisenhaus) angesiedelt.

In der näheren Umgebung befinden sich weitläufige Grünanlagen (Olympiapark, Grünwaldpark), die Eltern und Kindern die Möglichkeit bieten, sich in freier Natur zu bewegen.

Sozialstrukturell dominiert im Stadtbezirk Neuhausen-Nymphenburg gehobene Mittelschicht und Mittelschicht.

5. Gruppenzusammensetzung

Der eingruppige Kindergarten bietet Platz für 27 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Bei der Aufnahme neuer Kinder achten wir immer darauf, dass das Mischungsverhältnis der Kinder, was ihr Alter und Geschlecht angeht, ausgewogen ist.

6. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7.30 – 14.30 Uhr geöffnet.

7. Bring- und Abholzeiten

Die Kinder sollten bis spätestens 8.30 Uhr gebracht werden.
Abholzeiten sind um 12.30 Uhr und von 13.30 – 14.30 Uhr.

8. Buchungszeiten

Die Eltern haben die Möglichkeit, folgende Zeiten zu buchen:

- 4 – 5 Stunden
- 5 – 6 Stunden
- 6 – 7 Stunden

Kernzeit ist von 8.30 – 12.30 Uhr. Um mit den Kindern arbeiten zu können, ist eine ungestörte Atmosphäre wichtig. Das bedeutet, dass während der Kernzeit keine Kinder gebracht oder abgeholt werden können. Ausnahmen, wie beispielsweise Arztbesuche, sind natürlich (in Absprache mit dem pädagogischen Personal) möglich.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

9. Gebühren

Die Gebühren belaufen sich auf monatlich

- € 145,- für Buchungszeit 4-5 Std.
- € 160,- für Buchungszeit 5-6 Std.
- € 175,- für Buchungszeit 6-7 Std.

Hinzu kommen monatlich € 10,- Spielgeld sowie halbjährlich € 15,- Lebensmittelgeld.

Für Geschwister wird bei zeitgleichem Besuch der Einrichtung eine Ermäßigung von 10,- € gewährt.

10. Ferien und Schließtage

Die Kindergartenferien richten sich nach den Ferienzeiten der Schule, d.h.:

- ein bis zwei Wochen Weihnachtsferien
- eine Woche Pfingstferien **oder** Osterferien
- drei Wochen Sommerferien

Ferien und Schließtage werden am Anfang des Kindergarten-Jahres den Eltern schriftlich mitgeteilt.

11. Team

Unser Team setzt sich wie folgt zusammen:

- **Anja Knaub** – Erzieherin, Elementarmusiklehrerin nach der Methode „Spielen mit Musik“; Life Kinetik Trainerin, Kindergartenleitung und Ansprechpartnerin
- **Heike Ringler-Hoernisch** – Sozialpädagogin und Yoga-Lehrerin
- **Elisabeth Diehl** - Grundschullehrerin, angestellt als Kinderpflegerin
- **Pfarrer/in oder Religionspädagogin der Christuskirche** – Um die Verbindung zwischen der evangelischen Kirchengemeinde und dem Kindergarten noch zu vertiefen, findet einmal wöchentlich religiöse Erziehung statt.



B Grundsätze der pädagogischen Arbeit

1. Die Bedeutung von Kindergartenerziehung

- Möglichkeit für soziale Kontakte und soziales Lernen
- Gemeinschaft, in der Kinder sich wohl fühlen sollen
- Wecken von Lust auf und Interesse für vielfältiges Lernen
- Lernraum zur Konfliktbewältigung
- Behutsames Hinführen auf schulrelevante Anforderungen
- Eigenständiger Lebensbereich des Kindes unabhängig vom Elternhaus (Tagesabschnitt, der allein vom Kind gelebt wird und bewältigt werden muss!)
- Beitrag zur christlichen Erziehung
- Entlastung berufstätiger Eltern
- Weiterführung und Ergänzung der häuslichen Erziehung

Wir sehen unsere Einrichtung nicht als „Aufbewahrungsstelle“, sondern als Raum, der vielfältigste Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

2. Unser Selbstbild als Erzieherinnen

- Vertrauensperson
- Geborgenheit Gebende
- Ansprechpartnerin
- Vorbild
- Beschützerin
- Beobachterin
- Spielpartnerin
- Schlichterin
- Mensch mit Stärken und Schwächen

3. Unser Bild vom Kind

- eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten
- Wesen, das mit seinen unterschiedlichsten Bedürfnissen wahrgenommen wird
- schutzbedürftiges Wesen, dem aber auch Freiraum und Eigenentscheidung zugestanden werden soll
- Wesen, das nach Selbständigkeit strebt, aber noch gewisser Hilfestellungen bedarf
- Wesen, das durch unterschiedlichste Familienverhältnisse, Familienstrukturen und Umwelteinflüsse geprägt wird
- Wesen, das mit seinen Ängsten und Sorgen auch ernst genommen werden soll

4. Kinder und ihre Rechte

Den Rechten von Kindern liegen nach der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) vier allgemeine Prinzipien zugrunde, die in den Artikeln 2,3,6 und 12 UN-KRK festgeschrieben sind. Diese Prinzipien sind

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Nichtdiskriminierung, Vorrang des Kindeswohls, Entwicklung, Recht auf Bildung und Berücksichtigung der Meinung des Kindes.

Ausgehend von der UN-Kinderrechtskonvention haben wir für unseren Kindergarten die Rechte unserer Kinder definiert:

- das Recht auf Zuwendung, Geborgenheit und Wärme
- das Recht darauf, aktive soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- das Recht, gerade auch in eigenen Grenzen und trotz unangepassten Verhaltens, Annahme und Wertschätzung zu erfahren
- das Recht, in Schwierigkeiten und bei Entwicklungsproblemen Unterstützung, Hilfestellung und Ermutigung zu bekommen
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess
- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen zu können
- das Recht auf Spielen und darauf, sich seine Spielgefährten selbst auszusuchen
- das Recht auf zuverlässige Absprachen mit Erwachsenen
- das Recht auf Auseinandersetzung mit Kindern und Erwachsenen
- das Recht, vielfältige Erfahrungen zu machen
- das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsvolle und engagierte Bezugspersonen

5. Unser pädagogischer Ansatz

Erkläre mir und ich werde vergessen.

Zeige mir und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich und ich werde verstehen.

Maria Montessori

Dies ist unser Leitbild in der pädagogischen Arbeit mit Kindern.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder anzuregen, zu ermuntern und zu unterstützen – und die Grundlagen für intellektuell und sozial kompetente Lebensführung zu schaffen.

Daraus resultieren verschiedene Ziele, z.B.

- Selbständigkeit
- Handlungsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- praktische Fähigkeiten
- soziale Kompetenz

Im Kindergarten kann die Realisierung solcher Ziele natürlich nur angelegt werden. Hier hat das Kind die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern und mit Erwachsenen, mit Gegenständen und Problemen seiner Umwelt auseinander zu setzen. All dies ruft das natürliche Interesse des Kindes hervor und regt es an, aktiv zu werden. Dabei wird es mit seinen jeweiligen Fähigkeiten immer wieder an Grenzen stoßen.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Das Ziel, den nächsten Schritt selbständig zu tun, fällt vielen Kindern sicherlich anfangs noch schwer. Gemäß dem Grundsatz von Maria Montessori „**Hilf mir es selbst zu tun**“ unterstützen wir die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

In der Kindergartenarbeit kristallisieren sich immer wieder verschiedene pädagogische Ansätze heraus, die oftmals für die Arbeitsweise in unserem Kindergarten zu extrem und einseitig sind. Wir lehnen es deshalb ab, uns für einen bestimmten pädagogischen Ansatz zu entscheiden, sondern bevorzugen es, aus der Vielfalt jeweils die Aspekte und pädagogischen Arbeitsweisen herauszuziehen, die sich unseres Erachtens für das Wohl des Kindes in unsere Arbeit einbauen lassen (z.B. situationsorientiert, spielzeugreduziert etc.).

6. Regeln in unserem Kindergarten

Da wir in der glücklichen Lage sind, über einen räumlich großzügig ausgestatteten Kindergarten zu verfügen, ist es uns möglich, den Kindern viele Freiräume zu lassen. Das bedeutet in der Praxis, dass die Kinder sich in allen Räumen aufhalten dürfen. So werden Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit unterstützt und gestärkt. Dies macht es jedoch nötig, Regeln aufzustellen und für deren Einhaltung zu sorgen.

Warum wir Regeln brauchen:

- Kinder brauchen Grenzen und Richtlinien
- Regeln sind wichtig für das Miteinander
- Regeln geben Sicherheit.
- Regeln schützen z.B. schwächere, schüchterne Kinder.

Um Regeln für Kinder einsichtig zu machen, ist es erforderlich, sie ausführlich zu besprechen und zu begründen. Bestimmte Anlässe geben manchmal den Impuls, neue Regeln gemeinsam zu erarbeiten und zu beschließen. Eine Möglichkeit dazu bietet z.B. die **Kinderkonferenz** (siehe Abschnitt B 10.1.).

Das „**Klatschen**“ hat in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung. Es stellt für die Kinder ein Signal dar, das zu einem Zusammenfinden bei den Erzieherinnen auffordert, da Wichtiges mitgeteilt werden muss. Besonders hilfreich ist dieses Signal auch bei Ausflügen, da sich dann die Gruppe innerhalb kürzester Zeit wieder zusammenfindet.



Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

7. Tagesablauf

Uhrzeit	Aktivitäten
7.30 – 8.30 Uhr	Eintreffen der Kinder
- 10.30 Uhr	Freispielzeit und „freie“ Brotzeit. Zusatzangebote in Kleingruppen: <ul style="list-style-type: none">- Basteln- Vorlesen von Büchern- musikalische Früherziehung- Yoga- religiöse Erziehung- gezielte Übungen mit Vorschulkindern
10.30 – 10.45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen
10.45 – 11.00 Uhr	Bewegung im Turnraum
11.00 – 12.00 Uhr	Stuhlkreis – gezielte Beschäftigung zu einem Thema in der Gesamtgruppe oder in geteilten Gruppen unter Berücksichtigung aller Bildungs- und Erziehungsziele Spiel im Garten je nach Witterung
12.30 Uhr	1. Abholzeit
12.40 - 13.15 Uhr	Gemeinsames Essen
13.00 – 14.00 Uhr	Freispielzeit – Beschäftigung in Kleingruppen: z.B. Basteln, Vorlesen von Büchern, Spielen usw.; alternativ: Spiel im Garten
13.30 – 14.30 Uhr	Abholzeit

8. Das Freispiel, die gezielte Beschäftigung und das Lernen im Alltag

Unser Kindergartenalltag wird bestimmt durch das „freie“ Spiel, durch gezielte Angebote und durch Anforderungen, die sich aus dem alltäglichen Zusammenleben ergeben. Jeder Bereich ist für das Erreichen unserer Zielsetzung notwendig und nimmt einen festen Platz im Tagesablauf ein. Gerade die Bedeutung des Freispiels wird andernorts oftmals verkannt.

Im Folgenden wollen wir diese drei wichtigen Bereiche detailliert aufzeigen:



8.1. Das Freispiel

Um partizipative Prozesse zwischen den Kindern anzuregen und zu begleiten, nutzen wir das Instrument des Freispiels. Je nach individuellen Bedürfnissen entscheiden die Kinder hier selbst, was sie spielen möchten, welchen Einfällen und Ideen sie nachgehen. Dabei folgen sie sowohl der eigenen Phantasie als auch Anregungen von außen.

Im Freispiel verarbeiten Kinder Erlebnisse und Erfahrungen mittels Rollenspiel oder greifen vorhergegangene Bastelangebote wieder auf und entwickeln Neues daraus.

Viele unserer Zielvorstellungen können im Freispiel umgesetzt werden. Neben der Stärkung der kognitiven Fähigkeiten, der Sprechfertigkeit, der Persönlichkeitsentfaltung, manuellen Fertigkeiten, der Kreativität und vielem mehr, wird vor allem die soziale Entwicklung begünstigt. Durch das Zusammenfinden in Kleingruppen knüpfen Kinder schneller Kontakt. So können Freundschaften entstehen und Sympathien geweckt werden. Kinder lernen, Eigeninitiative zu ergreifen und auf andere zuzugehen. Eigene Wünsche müssen manchmal zurückgestellt werden. Außerdem lernt das Kind, sich mit Konflikten auseinanderzusetzen und auch Wege zu finden, wie diese gelöst werden können.

Auch für die Erzieherin hat die Freispielzeit eine große Bedeutung, da in dieser Zeit Kinder in ihren Verhaltensweisen beobachtet werden können und auch die Möglichkeit einer Einzelunterstützung wahrgenommen werden kann.

Freispielzeit als freie Wahl von: Partner, Spiel, Spielort, Spieldauer und Spielverlauf.





8.2. Gezielte Beschäftigung

Wie die Bezeichnung „gezielte Beschäftigung“ bereits nahe legt, soll den Kindern hier gezielt etwas vermittelt werden. Diese Beschäftigungen sind fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. Es gehört zu unserem alltäglichen Ritual, uns nach Freispiel und Bewegung im Stuhlkreis zusammenzufinden.



In diesem Rahmen werden bestimmte Themen angesprochen und durch Gespräche, Lieder, Bilderbücher und Spiele erarbeitet. Aktuelle Situationen, z.B. die Geburt eines Geschwisterkindes, Probleme untereinander usw., werden aufgegriffen. Dabei wird darauf geachtet, dass alle Kinder zu Wort kommen und sich aktiv beteiligen können. Um dies zu gewährleisten, wird die Gruppe des Öfteren aufgeteilt. Auch Aktivitäten wie Turnen, Tanz, Rhythmik, Spaziergänge usw. werden themenbezogen durchgeführt. Da wir nach Rahmenplan und projektbezogen arbeiten, werden unsere Beschäftigungen immer nach bestimmten Themenkreisen ausgewählt. Wir versuchen, sämtliche Bereiche der Kindergartenarbeit anzusprechen, diese möglichst vielseitig aufzubauen und für Kinder attraktiv und spannend zu gestalten. Aktuelle Situationen und Problemen wird jedoch stets Vorrang gegeben; in solchen Fällen treten unsere Planungen in den Hintergrund.

8.3. Lernen im Alltag

Kinder lernen am besten und schnellsten im eigenständigen Tun und im Ausführen bestimmter Handlungen.

Im Alltag eines Kindes bietet sich hierfür eine Vielzahl an unterschiedlichen Lernmöglichkeiten:

- **Zuverlässigkeit:** Ausgemachte Regeln werden eingehalten.
- **Selbstbestimmung:** Das Kind entscheidet: „Wann gehe ich zur Brotzeit? Mit wem esse ich? Wie viel esse ich?“
- **Selbständigkeit, Fingerfertigkeit, Motorik:** Diese Fähigkeiten werden z.B. beim Anziehen erworben (Schleife binden).
- **Verantwortung:** Das Kind lernt Verantwortung für sich, andere Kinder und für die Dinge in seinem Umfeld zu übernehmen: z.B. Patenschaften übernehmen für jüngere Kinder, Spiel- und Bastelmaterialien wieder an den Platz zurückbringen.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Lernen im Alltag ist für Kinder deshalb äußerst wichtig, weil sie so gleichsam nebenbei lernen. Hier werden Verhaltensweisen und Fertigkeiten durch ständiges Wiederholen immer gleicher Abläufe kontinuierlich eingeübt und verbessert.

Da Kinder im Kindergartenalter sehr viel durch Nachahmung lernen, werden viele Erklärungen Erwachsener überflüssig. Jüngere lernen von den Älteren; so kommt eine wunderbare Wechselwirkung in Gang. Die Patenschaften, die am Kindergartenjahresanfang gebildet werden, sind ein schönes Beispiel dafür, wie in den größeren Kindern Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft geweckt werden, während die jüngeren Kinder sich vom Älteren angenommen, unterstützt und geachtet fühlen.

9. Die pädagogische Planung

9.1. Theoretische Grundlagen

Unsere Planungen richten sich nach jahreszeitlichem Ablauf und kirchlichen Festen, wobei stets die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund stehen. Diese werden durch eine genaue Beobachtung der Gruppe in Erfahrung gebracht.

Schwerpunktbezogene Themen erstrecken sich über einen Zeitraum von zwei Wochen. Für Projekte werden ca. vier Wochen eingeplant, bei Bedarf auch länger.

Da wir Wert auf situationsorientiertes Arbeiten legen, stellen wir für aktuelle Themen und Probleme der Kinder unsere Vorüberlegungen in den Hintergrund. Wir versuchen, unsere Arbeit trotz Planung flexibel zu gestalten und variieren deshalb auch innerhalb des Planes.

In wöchentlichen Teamsitzungen werden die verschiedenen Themen erarbeitet, wobei darauf geachtet wird, dass sämtliche Inhalte des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes einbezogen werden.

9.2. Praktische Umsetzung

Anhand eines ausgehängten Wochenplanes ist es für Eltern möglich, Einblick in die Planungen des Kindergartens zu bekommen.

9.3. Projektbeispiele

In der Regel von Januar bis Ostern findet der Kindergarten-Alltag unter besonderer Berücksichtigung eines Schwerpunktthemas statt. Themenkomplexe, die die Kinder interessieren, werden hierbei aufgegriffen, so dass die Kinder im Sinne der Partizipation Thema und Ausführung des Projektes mitgestalten.

Die Projekte bieten die Möglichkeit, lebensnahe Bereiche des Kindes über einen längeren Zeitraum hinweg intensiv zu erarbeiten. Durch Gespräche, Bücher, Lieder, Mal- und Bastelarbeiten usw. wird sich ausführlich mit diesen Themen auseinandergesetzt. Oftmals werden im Zuge einzelner Projekte auch andere Einrichtungen besucht, z. B. Museen, Theatervorführungen, Bauernhof.

Je nach Thema endet das Projekt i.d.R. mit einer Vorführung für die Eltern oder einem Ausflug.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Unter anderem wurden schon folgende Projekte durchgeführt:

- Gesunde Ernährung
- Bauernhof
- Musik: „Die Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi
- Musik: „Zauberflöte“
- Theaterstück: „Die verzauberte Wurst“
- Rollenspiel: „Vom Bäumchen das andere Blätter hat gewollt“
- Farben
- Kunst: „Reitendes Paar“ von Wassily Kandinsky
- Der Traum vom Fliegen
- Zirkus

Projektbeispiel: Farben und Kunst

Farben:

Zugang zur Malerei bekommt man am leichtesten durch die Beschäftigung mit Farben. In diesem Zusammenhang überlegten wir uns folgende Aktivitäten:

- Gespräch über Farben
- Farbentage im Kindergarten: Kleidung und Essen, z.B. Montag „Gelbtag“: gelbe Kleidung, gelbe Spielsachen, gelbes Essen (Bananen, Vanillepudding, Pfannkuchen, gelber Apfel.....)
- Bilderbuch: „Rot, Blau und ein bisschen Gelb“
- Bilderbuch: „Kennt ihr Blauland“
- Bilderbuch: „Ein Tiger sucht seinen Maler“
- Malen mit Wasserfarben: Mischen von Farben
- Farbmeditation
- Malen: Schnurtechnik mit verschiedenen Farben
- Farbenspiele
- Logische Blöcke mit verschiedenen Farben

Kunst: „Reitendes Paar“ von Wassily Kandinsky

Aufbauend auf das „Farbprojekt“ führten wir dann das „Kunstprojekt“ über ein Bild von Wassily Kandinsky durch:

- Bildbetrachtung anhand eines Dias: „Reitendes Paar“
- Gespräch über das Bild
- Nachspielen der Geräusche, die zu „sehen“ sind (Klappern der Hufe, Rascheln von Laub, Glockengeläute von den Türmen usw.)
- Gespräch über den Künstler
- Gespräch über Museen
- Ausflug in das Lenbachhaus
- Malen: „Wir eröffnen eine Galerie“
- In Kleingruppen erfinden wir eine Geschichte zu dem Bild: „ Reitendes Paar“
- Anschließend wird zur erfundenen Geschichte jeweils ein Bilderbuch gestaltet
- Jede Gruppe stellt im Stuhlkreis ihr Bilderbuch vor



„Lauter kleine Kandinskys“	Eröffnung einer Galerie
	
Bilderbuch - Deckblatt	Bilderbuch - Inhalt
	

10. Partizipation

„Partizipation“ bedeutet „Beteiligung“. Im Fokus stehen Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder. Bereits im Kindergarten soll Partizipation eingeübt werden, d.h. es wird gemeinsam geplant und über verschiedene Vorschläge entschieden. Den Kindern wird ein Mitspracherecht eingeräumt; sie lernen dadurch Eigenverantwortung zu übernehmen.

Des Weiteren gibt es viele natürliche partizipative Prozesse im Alltag. So eignen sich die Kinderkonferenz, Kinderbefragung und das Beschwerdemanagement, wie auch das Freispiel als Methode zur gelebten Partizipation (siehe Abschnitt B 8.1 sowie B 10.1, 10.2, 10.3).

Außerdem werden die Kinder in viele alltägliche Entscheidungen mit einbezogen: Sie dürfen gemeinsam mit uns ihre Projekte planen, bei der Raumdekoration mitwirken und -entscheiden, Spielräume umstellen (z.B. in der Puppenecke, Kasperle-Theater, Spiele mit Decken und Tüchern...) etc.

Auch im Rahmen des Beschwerdemanagements sollen die Kinder das Vertrauen und die Möglichkeit haben, mit ihren Wünschen und Sorgen an das pädagogische Personal heranzutreten.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Am Beispiel unseres Theaterprojektes zeigen wir, wie Partizipation bei uns in der Einrichtung aktiv umgesetzt wird.

Theaterprojekt: „Die verzauberte Wurscht“

In den Jahren 2010/2011 haben wir als Einrichtung bei dem Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie vom Evangelischen KITA-Verband teilgenommen und für die sehr gute Durchführung ein Zertifikat erhalten. Im Rahmen dessen wurde mit den Kindern ein Theaterprojekt durchgeführt.

Die Kinder waren mit ihren Ideen und Vorstellungen an der Projektentwicklung in allen Bereichen beteiligt:

- Verschiedene Themen für das Theaterstück wurden gesucht.
- Es wurde abgestimmt, welches Thema das Theaterstück haben soll.
- Die Kinder haben die Geschichte mit den Erzieherinnen zusammen entwickelt.
- Die Erzieherinnen und die Sprachberaterin haben daraus ein Theaterstück geschrieben.
- Das Stück wurde den Kindern vorgelesen und dann gemeinsam überlegt, wie das Stück heißen soll. Auch hier kam es zu einer Abstimmung.
- Die Kinder wurden gefragt, wie eine sinnvolle Rollenverteilung gelingen kann. So wurde festgelegt, dass die Hauptrollen von den Vorschulkindern, die Musikkapelle von den mittleren Kindern und die klugen Zwerge von den jüngsten Kindern übernommen werden sollen.
- Bei der Gestaltung der Dekoration und Requisiten halfen alle Kinder mit.
- Nachdem beschlossen wurde, dass das Stück aufgeführt werden soll, wurden von den Kindern Einladungskarten gestaltet und nun auch die Eltern miteinbezogen.
- Die Eltern nähten die Kostüme und sorgten am Tag der Aufführung für ein Buffet.
- Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde unserer Einrichtung das Zertifikat überreicht.
- Träger und Gäste nahmen an dieser Feierlichkeit teil.

So bestand in allen Phasen dieses Projektes gelebte Partizipation mit allen Beteiligten: den Kindern, den Eltern, dem Träger und der Fachberatung,

Um solche Projekte planen zu können, ist viel Zeit und Ruhe nötig; deshalb werden die Planungen in der Kinderkonferenz getroffen.



Theaterstück: „Die verzauberte Wurscht“



10.1. Kinderkonferenz

Die Kinderkonferenz findet einmal wöchentlich statt. Hier wird den Kindern Raum gegeben zu erzählen was sie bewegt, Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit ihre Sprachkompetenz zu erweitern und Gesprächskultur zu entwickeln.

Durch gemeinsame Planungsprozesse (z.B. Gestalten von Feiern, Organisation von Projekten, Aufstellen von Gruppenregeln etc.) lernen Kinder demokratische Kompetenz zu erlangen.

10.2. Kindbefragung

Einmal jährlich führen wir eine Befragung durch. Dabei werden die Kinder einzeln über ihre eigene Befindlichkeit und die verschiedenen Angebote im Kindergarten befragt.

Das Ergebnis wird von den Erzieherinnen ausgewertet. Änderungswünsche und Anregungen der Kinder können somit aufgegriffen und in der Kinderkonferenz besprochen werden – oder auch direkt in den Kindergartenalltag einfließen.

10.3. Beschwerdemanagement

Den Kindern wird immer die Möglichkeit gegeben, Beschwerden und Sorgen bei allen Beteiligten vorzubringen (Erzieherinnen, anderen Kindern). Bei Konflikten der Kinder untereinander beschreiben die Kinder die jeweilige Konfliktsituation. Alle beteiligten Kinder werden dazu geholt und dazu gehört. Die Kinder lernen dabei, Situationen zu beschreiben, aufeinander zu hören und Konflikte im Gespräch zu klären. Dabei werden sie von den Erzieherinnen unterstützt, indem gemeinsam Lösungsmöglichkeiten gesucht werden.



C Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Es gibt eine Vielzahl von Basiskompetenzen, die alleine schon durch das Zusammenleben in einer Gruppe erfahr- oder erlernbar sein können.

In unseren Planungen und der daraus resultierenden täglichen Arbeit sind wir bemüht, möglichst viele Basiskompetenzen aufzugreifen und zu verwirklichen. Dabei ist uns aber auch klar, dass man einige nur zum Teil verwirklichen kann und einzelne Ziele sich oftmals nicht miteinander verbinden lassen bzw. in der aktuellen Situation in Widerspruch treten. Beispielsweise können Handlungen oftmals nicht gleichzeitig das Selbstbewusstsein entwickeln UND zu größerem Sozialverhalten führen.

Verschiedene Schwerpunkte können sich alleine schon durch die Gruppenzusammensetzung ergeben: Während in einer Gruppe z.B. mehr soziale Kompetenz notwendig ist, muss in einer anderen Gruppe größeres Augenmerk auf andere Entwicklungsbereiche gelegt werden.

Im Folgenden wollen wir die verschiedenen Ziele der Basiskompetenzen aufzeigen und zur Verdeutlichung einige Beispiele anführen.

1. Personale Kompetenzen

1.1. Selbstwahrnehmung

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Den Kindern soll das Gefühl gegeben werden, in ihrem ganzen Wesen angenommen zu werden.

1.2. Motivationale Kompetenzen

Das Kind soll die Möglichkeit bekommen, Autonomie zu erleben, d.h. es soll lernen, selbst zu entscheiden, eigene Wünsche zu äußern und auch einmal „Nein“ zu sagen.

Es erkennt eigene Schwächen - gleichzeitig kommen ihm Stärken in anderen Bereichen zu Bewusstsein. Bei Bedarf holt es sich Unterstützung.

Ein Kind voller Zuversicht und Selbstvertrauen kann sich zu einem selbstwirksamen Kind entwickeln. So kommt es zur so genannten Selbstregulation, d.h. das Kind lernt, sein eigenes Verhalten zu überprüfen und zu regulieren.

Beispiele:

- selbstständiges Handeln in der Freispielphase
- Einbringen von Spielvorschlägen
- Mitteilen eigener Bedürfnisse (z.B. „Ich möchte jetzt nicht basteln.“)
- Aufbringen von Mut (z.B. Übernachtung im Kindergarten)



1.3. Kognitive Kompetenzen

Durch gezielte Beschäftigungen und Spiele soll kindgemäß Wissen vermittelt werden. Zugleich soll in den Kindern Neugierde geweckt werden. So sollen sie angeregt werden, sich Fähigkeiten, Fertigkeiten und Neues anzueignen. Sie sollen die Chance bekommen, eigene Begabungen zu stärken und Neigungen zu entwickeln.

Kinder werden zu differenzierter Wahrnehmung und zu Denkfähigkeit hingeführt. Durch geeignete Spiele und Spielmaterialien wird das Gedächtnis geschult. Phantasie und Kreativität gehören mit zu den kognitiven Kompetenzen und zeigen sich in sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereichen.

Beispiele:

- Bilderbücher, Vorlesegeschichten
- Märchen
- Gezielte Gespräche über bestimmte Themen
- Lieder und Singspiele
- Reime und Fingerspiele
- Memory
- Altersentsprechende Schulvorbereitung

1.4. Physische Kompetenzen

Das Kind soll zur Fähigkeit hingeführt werden, Verantwortung für die eigene Gesundheit und das eigene körperliche Wohlbefinden zu übernehmen. Grob- und feinmotorische Kompetenzen tragen dazu bei, den Körper zu beherrschen und Geschicklichkeit zu entwickeln.

Beispiele:

- richtige Ernährung
- Spielen im Turnraum
- Turnen
- Spaziergänge
- Basteln und Werken
- Hygienemaßnahmen
- Toilettenbesuch
- Händewaschen

2. Kompetenzen des Handelns im sozialen Kontext

2.1. Soziale Kompetenzen

Die Kinder entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl. Sie lernen so, Beziehungen aufzubauen sowie Sympathie und Respekt zu zeigen. Zum Leben in der Gemeinschaft gehört auch das Einhalten von Regeln: diese werden z.T. mit den Kindern selbst erarbeitet (siehe Abschnitt B 10.1).

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Kinder sollen lernen, Konflikte der Situation entsprechend zu lösen. Sie sollen lernen, sich Konflikten zu stellen und gemeinsam friedliche Lösungen zu finden bzw. Kompromisse einzugehen. Dadurch lernen Kinder, sich in andere Personen hineinzusetzen und entwickeln die Fähigkeit zur Empathie.

Kommunikationsfähigkeit ist eine wichtige Kompetenz, die das Zusammenleben in der Gemeinschaft erst möglich macht. Dazu gehört es, sich angemessen auszudrücken, andere ausreden zu lassen, zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

Der Kindergarten bietet viel Raum, um Kooperationsmöglichkeiten bei gemeinsamen Aktionen zu erlernen.

Beispiele:

- Freispiel
- Gruppenregeln
- Kinderkonferenz
- Besprechung von Konfliktsituationen, evtl. Aufgreifen von Lösungsvorschlägen der Kinder (z.B. gemeinsames Aufbauen eines zerstörten Bauwerkes)
- Bilderbücher
- Planung und Mitgestaltung von Festen

2.2. Werte – und Orientierungskompetenz

Da wir eine konfessionelle Einrichtung sind, nehmen christliche Werte einen besonderen Stellenwert ein. Sie tragen u.a. zur moralischen Urteilsbildung bei und zeigen Möglichkeiten der Unvoreingenommenheit gegenüber Menschen aus anderen Kulturkreisen auf.

Da jedes Kind ein Individuum ist, hat es das Recht, auch als solches angenommen und anerkannt zu werden. Durch die Entwicklung dieser Werte und das Leben in der Gemeinschaft bekommen Kinder die Möglichkeit, ein Solidaritätsgefühl zu entwickeln und sich füreinander einzusetzen.

Beispiele:

- Leben in der Gruppe
- Umgang mit unterschiedlichen Menschen
- religiöse Erziehung

2.3. Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung

Kinder sollen lernen, für sich, für andere Kinder, die Umwelt und die Natur Verantwortung zu übernehmen.

Beispiele:

- Spaziergang: Ein jeweils älteres Kind nimmt ein jüngeres Kind an die Hand.
- Ausgeliehene Materialien werden wieder an den Platz zurückgebracht.



2.4. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder sollen in Entscheidungsprozesse und Konfliktlösungen auf demokratische Weise eingebunden werden. Sie werden bestärkt, eigene Standpunkte zu überdenken, einzubringen und zu vertreten. Die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik und Anerkennung soll erlebt und erfahren werden.

Beispiele:

- Abstimmungen in der Kinderkonferenz
- Entwicklung von Kompromissen

3. Lernmethodische Kompetenz

3.1. Lernen lernen

Eine gewisse lernmethodische Kompetenz bildet den Grundstein für schulisches und selbst gesteuertes Lernen. Damit diese Basis geschaffen werden kann, muss das Kind bereits im Elementarbereich lernen, sich mit Inhalten auseinanderzusetzen und Zusammenhänge zu erkennen. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang der meta-kognitive Ansatz, d.h. das Denken über das eigene Nachdenken. Hier sollen vielschichtige Denkstrukturen aufgebaut werden. Dadurch werden Kindern Lernprozesse bewusst gemacht. Projektbezogene und ganzheitliche Lernarrangements tragen zur Erweiterung von Denkprozessen bei.

Beispiele:

- Projektgestaltung
- Gespräche
- Reflexion von Aktivitäten

4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

4.1. Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bildet die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Wohlbefinden, Gesundheit und für einen kompetenten Umgang mit verschiedenen familiären und gesellschaftlichen Veränderungen sowie Belastungen. Resilienz zeigt sich, wenn es dem einzelnen Kind gelingt, auch widrige Lebensumstände zu meistern. Zur Entwicklung dieser Widerstandsfähigkeit muss die Persönlichkeit des Kindes und seine soziale Kompetenz gestärkt werden.

Beispiele:

- Gespräche
- Projekte (z.B. gesunde Ernährung)
- Märchen und Bilderbücher



D Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und deren Umsetzung in die Praxis

Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele in die Praxis

Die nachfolgenden Beispiele zeigen Auszüge aus dem Katalog der Bildungsziele und die praktische Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans in unserer pädagogischen Arbeit.

1.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Als Evang.-Luth. Einrichtung ist es für uns selbstverständlich, dass die Kinder durch biblische Geschichten und Lieder von Gott hören. Die Kinder sollen religiöse Erfahrungen machen, Gemeinschaft erleben und Feste und Rituale kennen lernen. Religion sollte im täglichen Miteinander gelebt werden.

Beispiele:

- gemeinsame Tischgebete
- einmal wöchentlich religiöse
- Erziehung durch den/die Pfarrer/in
- aktive Teilnahme an besonderen Gottesdiensten
- Einbindung religiöser Feste in den Kindergartenalltag



1.2. Sprachliche Bildung

Sprache ist eine äußerst wichtige Voraussetzung, um am gesellschaftlich-kulturellen Leben teilzunehmen. Wir wollen Freude an der Kommunikation wecken, Kinder dazu motivieren aktiv zuzuhören und ihre Gedanken und Gefühle mitzuteilen.

Beispiele:

- Vermittlung von Sprache als Kommunikationsmittel
- Anregung zum Sprechen und Erzählen
- Vermittlung von vielfältigen Erfahrungen mit Sprache (Bücher, Geschichten...)
- Einsatz von Wortspielen (Fingerspiele, Reime) – Würzburger Trainingsprogramm
- Vorleben eines guten Sprachstils (Vorbildfunktion der Erzieher)
- gezielte Beobachtung der Sprache





1.3. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Hier stehen das aktive Handeln und die Freude am eigenen Gestalten im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Die Kinder sollen lernen, durch kreatives Handeln ihre Gefühle, Vorstellungen und Ideen in verschiedenen Formen zum Ausdruck zu bringen.

Beispiele:

- Malen, Schneiden, Basteln
- Kneten mit verschiedenen Materialien (z.B. Knetmasse, Ton, Salzteig, usw.)
- Rollenspiele
- Spiel mit Bausteinen und anderem Spielmaterial
- Musisch-rhythmische Erziehung, Tänze
- Umgang mit Orffinstrumenten
- Spiel mit wenig Material oder Naturmaterial
- Spiel im Garten (z.B. Sandspiel)
- Forschen und Entdecken



1.4. Bewegungserziehung und Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude sich zu bewegen. Durch kindgerechte Bewegungsangebote und Spiele wird dem Bewegungsdrang der Kinder im Kindergarten Rechnung getragen.

Beispiele:

- freies Bewegen im Turnraum
- Turnen
- Tanzen
- Spielen im Garten
- Spaziergänge
- Sportfest
- Yoga





1.5. Körper und Gesundheit

Das Wissen um körperliche Zusammenhänge ist eine Voraussetzung, um ein Körperempfinden und Körperbewusstsein zu entwickeln und mit der eigenen Sexualität unbelastet umgehen zu können. In der Gesundheitsförderung werden Kinder dafür sensibilisiert, auf ihren Körper zu achten. Hier werden die verschiedensten Bereiche angesprochen. Die Kinder sollen lernen, selbstbestimmt zu handeln; sie sollen dadurch befähigt werden, die eigene Gesundheit zu stärken.

Beispiele:

- Projekte (gesunde Ernährung und Körperpflege)
- Sinnesschulung
- Meditation (Kinder werden zur Ruhe geführt)
- Bewegung (Sport)
- Yoga



1.6. Lebenspraktischer Bereich

Auch in den verschiedenen Bereichen des alltäglichen Lebens sollen Kinder zum Übernehmen von Verantwortung erzogen werden.

Beispiele: Sie sollen

- Sauberkeit und Ordnung am Brotzeitisch halten
- beim Spülen und Abtrocknen mithelfen
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten übernehmen (z.B. gemeinsames Kochen und Backen, Planung für den Einkauf, gesunde Ernährung usw.)
- lernen, sich selbstständig anzuziehen
- sich hilfsbereit verhalten





1.7. Musikalische Bildung

Ein aktiver Umgang mit Musik unterstützt die Kinder in der Entwicklung ihrer gesamten Persönlichkeit. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Sie steigert vor allem die sozialen, kognitiven und motorischen Kompetenzen des Kindes und regt seine Fantasie und Kreativität an.

Beispiele:

- Klanggeschichten
- Singen und Musizieren
- Tanzen
- Vorstellen verschiedener Instrumente (z.B. Blasinstrumente, Saiteninstrumente, Orgelführung)
- Gehörbildung – Musik hören
- Klassische Musikprojekte
- Ausflug in die Oper
- Musikalische Früherziehung (2- Jahres Kurs – siehe Abschnitt D 2.3.)



1.8. Natur- und Umwelterziehung

Kinder sollen ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren und diese als unersetzlich wahrnehmen. Sie werden sensibel für Natur und Umwelt und lernen, sich verantwortungsvoll zu verhalten.

Beispiele:

- Gespräche und Sachbücher
- Gartenarbeiten
- Spaziergänge
- Projekte
- Müllvermeidung und Mülltrennung
- Experimente





1.9. Mathematische Bildung

Im alltäglichen Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen wird Kindern der Zugang zu mathematischem Grundwissen ermöglicht. Mathematisches Denken bildet die Basis für das spätere Lernen.

Beispiele:

- Würfelspiele
- Ordnungsspiele
- Bereitstellung von Materialien (z.B. Lineal, Zirkel, Geodreieck)
- Umgang mit geometrischen Formen
- spielerischer Umgang mit den Zahlen des Zahlenraums 1 – 20
- Spiele mit dem Zahlenteppich
- Rollenspiel „Einkauf“
- Musik und Rhythmik



1.10. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

In diesem Bereich soll bei den Kindern die Freude am Beobachten und am Entdecken naturwissenschaftlicher Erscheinungen geweckt werden.

Außerdem werden einfache technische Zusammenhänge durchschaubar und begreifbar gemacht und Kinder zum Experimentieren angeregt.

Beispiele:

- Bereitstellung von Materialien zum Experimentieren (z.B. Lupe, Mikroskop, Brain-Box)
- Experimente zu verschiedenen Themen (z.B. Wasser, Luft, Licht, Farbe, Elektrizität, Musik, Töne, Schall)





1.11. Informationstechnische Bildung und Medienbildung

Kinder sollen die verschiedenen Medien kennen lernen und befähigt werden, sie altersgemäß, sinnvoll und differenziert einzusetzen.

Beispiele:

- Bücher
- Foto, Videokamera
- Fernsehen, Video, DVD
- Radio
- CD
- Rollenspiele



2. Schwerpunkte unserer Einrichtung

2.1. Vorbereitung auf die Schule

Als Zeit der vorschulischen Erziehung wird eigentlich die gesamte Kindergartenzeit bezeichnet. Im letzten Jahr vor Schulbeginn werden jedoch noch zusätzliche Angebote gemacht, die von den Kindern sehr gerne wahrgenommen werden.

- Sprach- und Konzentrationsübungen
- Auszüge aus dem Würzburger Trainingsmodell (Sprachübungen)
- Schreibrhythmische Übungen
- Logische Blöcke, d.h. Arbeiten mit Farben und Formen
- Mathematische Bildung (Zahlenraum bis 12)
- Altersentsprechende Bilderbücher

Die Vorschulkinder dürfen an einer Unterrichtsstunde in der nahegelegenen Grundschule teilnehmen, mit dem Stadtteilpolizisten Schulwegtraining machen und Schultüten basteln.

Außerdem finden eine Übernachtung im Kindergarten und diverse Ausflüge statt. Diese sind für die Kinder eine bleibende Erinnerung, stärken sie in ihrem Selbstbewusstsein und bleiben nachhaltig in Erinnerung.

Zum Abschluss feiern wir mit ihnen und ihren Eltern ein großes Abschiedsfest.



2.2. Life Kinetik

Viele Entwicklungen der heutigen Zeit wie beispielweise die zunehmende Einschränkung von Bewegungsfreiräumen, die Notwendigkeit, Denkstrukturen an die Digitalisierung der Welt anzupassen und die stetige Reizüberflutung führen zu einer Reduzierung und Veränderung unserer Gedächtnisleistung. Körperliche Bewegung ist für die Gehirnaktivität essentiell. Vor allem bei Kindern beeinflussen bestimmte koordinative Übungen die Hirnentwicklung sehr positiv. Je unterschiedlicher, ungewohnter und abwechslungsreicher dabei die Bewegungsabfolgen sind, desto besser. Hier setzt Life Kinetik an. Life Kinetik ist ein Gehirn-Trainingsprogramm, das auf körperliche Aktivität setzt:

Unterschiedliche Bewegungselemente werden hintereinander ausgeführt und teilweise zusätzlich mit Gedächtnisaufgaben verknüpft. Dadurch werden mehrere Gehirnareale gleichzeitig angesprochen. So bilden sich neue Vernetzungen zwischen den Gehirnzellen (synaptische Verbindungen), die es ermöglichen, neue Denkmuster zu kreieren und somit flexibler zu werden. Die spielerischen Übungen bringen zudem jede Menge Lachen und Spaß.

Mittlerweile konnte die positive Wirkung von Life Kinetik wissenschaftlich bestätigt werden. Bei Kindern wurde nachgewiesen, dass durch Life Kinetik die kognitiven Leistungen (v.a. im mathematischen Bereich) signifikant zunehmen. Die Konzentrationsfähigkeit sowie die Fähigkeit, neue Probleme zu lösen, stiegen an.

Natürlich ist Life Kinetik kein Allheilmittel, dennoch zeigen Forschung und Erfahrung, dass Kinder durch das Bewegungsprogramm in vielen Bereichen aufnahme- und leistungsfähiger werden. Verbesserungen können i.d.R. in mindestens einem der folgenden Bereiche festgestellt werden:

Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Geduld, Konzentration, Problemlösungskompetenz, Lern- und Merkfähigkeit, Konsequenz, Ordnung.

Die thematischen Grundlagen des Life Kinetik Bewegungsprogrammes (z.B. Verknüpfungen verschiedener Bewegungsaufgaben, Übungen zum Überqueren der Körpermitte, Übungen zur Aktivierung der Gehirnareale) fließen bereits bei den kleinen und mittleren Kindergartenkindern in die Turnstunden mit ein. Gezieltes wöchentliches Life Kinetik-Training findet mit der Vorschulgruppe statt, wobei Frau Knaub als zertifizierte Life Kinetik-Trainerin von der Life Kinetik-Botschafterin und ehemaligen Profi-Fußballerin Dagmar Schliwa unterstützt wird.

2.3. Musikalische Früherziehung: „Spielen mit Musik“

Einmal wöchentlich wird für die Kinder, die sich im zweiten bzw. dritten Kindergartenjahr befinden, musikalische Früherziehung angeboten. Wir gehen hier nach der Methode „Spielen mit Musik“ von **Pierre van Hauwe** vor. Es handelt sich um einen zweijährigen Kurs für Kinder ab vier oder fünf Jahren, der die beiden großen Konzeptionen von Carl Orff und Zoltan Kodaly mit Montessori-Prinzipien verbindet. Dabei werden mit rein spielerischen, kindgemäßen Mitteln musikalische Grunderfahrungen durch Selbständigkeit, Improvisation und Kreativität vermittelt.

Dieser Methode fügte **Peter Schuhmann**, Leiter der Pierre van Hauwe Musikschule in Inning am Ammersee, noch eigene Ideen zur Früherziehung hinzu. Nach diesem Konzept arbeiten wir in unserem Kindergarten.



Musikalische Früherziehung im Sinne von Piere van Hauwe und Peter Schumann sieht in der Praxis folgendermaßen aus:

Eine Einheit umfasst immer ca. 45 Minuten und enthält in der Regel folgende Inhalte:

Rhythmus:

- rhythmisch-metrisches Gefühl: z.B. „Echo-Klatschen“, Spiel mit Wörtern, rhythmische Sprechstücke
- Rhythmus-Sprache: z.B. „Geheim-Sprache“ (nach Kodaly), „Geheim-Schrift“

Gemeinsames Singen und Musizieren:

- Improvisations-Rondos
- Lieder und Spielstücke: z.B. Singen mit Stabspielbegleitung, Singen und Tanzen, Singen und Tanzen mit Stabspielbegleitung

Musikhören:

- mit Bewegung
- mit Rhythmus-Begleitung
- mit Stabspiel-Begleitung

Für die beiden Gruppen der Früherziehung gibt es einen Ordner, in dem Arbeitsblätter zur „Geheim-Schrift“ u.ä. aufbewahrt werden können.

Wir verstehen unter musikalischer Früherziehung nicht, einmal wöchentlich mit den Kindern Musik zu machen, sondern wir wollen Musik täglich erleben. Musik ist in unseren Tagesablauf integriert. Die Musikinstrumente (Klavier, Bongos, Orffinstrumente usw.) stehen den Kindern immer zur Verfügung. Dies setzt einen ordnungsgemäßen Umgang mit den Instrumenten voraus. So entstehen des Öfteren eigens inszenierte Kinderkonzerte, an denen sich eine Vielzahl der Kinder beteiligt. Auch Tänze oder Musikstücke aus dem Bereich „Musikhören“ werden den Kindern im Freispiel bereitgestellt, so dass sie diese nochmals selbständig oder mit Hilfe einer Erzieherin wiederholen können.

Außerdem werden im Stuhlkreis mit der Gesamtgruppe Lieder gesungen und Klanggeschichten durchgeführt.

Freude und Spaß am gemeinsamen Spielen mit Musik steht im Vordergrund und Fehler sind erlaubt!



2.4. Yoga mit Kindern

Neben Bewegungsangeboten für Kinder nehmen Ruhe und Entspannung in der heutigen Zeit einen immer größeren Stellenwert ein. Um diese beiden wichtigen Bausteine zu verbinden, findet bei uns im Kindergarten Yoga statt.

Warum?

- Bei Yoga findet ein optimaler gesunder Wechsel zwischen An- und Entspannung statt.
- Yoga schafft so die Voraussetzung für körperliche Gesundheit und für eine ausgeglichene Persönlichkeitsentwicklung.
- Yoga unterstützt und hilft auch in Phasen, in welchen die Kinder müde, träge oder unkonzentriert sind.

Was?

- Yoga findet in kleinen Gruppen, mit maximal zehn Kindern, einmal wöchentlich für ca. 30 Minuten statt.
- Kinder nehmen dabei ihren eigenen Körper wahr und spüren sich selbst.
- Neue körperliche Haltungen und Bewegungsmuster werden eingeübt.
- Kinder lernen ihren Körper zu beherrschen und ihr eigenes Gleichgewicht zu finden.
- Übungen zu sinnlicher Wahrnehmung, Fantasiereisen und Bewegungsspiele werden spielerisch durchgeführt.
- Konzentrationsübungen (z.B. Überkreuzbewegungen) werden langsam aufgebaut.
- Die Yogaübungen enden mit einer Entspannung, damit die Kinder abschließend zur Ruhe kommen.

Wie?

- Einführungsrituale, Aufwärmübungen und kleine Spiele zur Einstimmung.
- Vorstellung der verschiedenen Körperhaltungen (Asanas) mit Hilfe von Bildkarten (z.B. der Hund, die Sonne, der Mond, die Lotusblume etc.).
- Yogageschichten zum Bewegen und Entspannen.
- Massagen und Fantasiereisen zum Träumen und Sich-Fallenlassen.





E Inklusion – „Jeder ist anders“

Inklusion (als konsequente Weiterführung von Integration) basiert auf der Wertschätzung und Unterstützung von Vielfalt mit dem Ziel, sämtliche Formen der Ausgrenzung auf ein Minimum zu reduzieren.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet Inklusion die grundlegende Anerkennung individueller Unterschiede, aber auch der Gemeinsamkeiten. Die Berücksichtigung der individuellen spezifischen Besonderheiten schließt eine Werthaltung ein, die durch Respekt, Achtung und Mitgefühl gekennzeichnet ist. Ungeachtet ihrer psychischen, physischen oder sozialen Situation schaffen wir so gerechte Rahmenbedingungen und Teilhabe für alle Kinder.

1. Geschlechter sensible Erziehung – Mädchen und Jungen (Genderpädagogik)

Ob Junge oder Mädchen: Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen. Unabhängig vom Geschlecht ermutigen wir die Kinder (z.B. in Rollenspielen) Geschlechterstereotypen zu überwinden.

Auch wir als pädagogisches Personal müssen dabei unser Verhalten kritisch reflektieren und das Aufbrechen geschlechtsspezifischer Erwartungen vorleben.

2. Interkulturelle und religiöse Erziehung

Ungeachtet ihrer nationalen, kulturellen oder sozialen Herkunft, ihrer Fähigkeiten und ihrer Religionszugehörigkeit sind in unserer Einrichtung alle Kinder herzlich willkommen. Wir nehmen die kulturellen Lebensbedingungen und Erfahrungen der Kinder ernst und beziehen sie in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Als evangelischer Kindergarten spielen die christlichen Traditionen und Feste in der religionspädagogischen Ausrichtung eine besondere Rolle.



F Beobachtungen und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln ist die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen. Durch Beobachtung kann das Verhalten der Kinder besser verstanden werden. Sie bildet eine Basis bzw. Anlass zu Gesprächen mit dem Kind bzw. den Eltern.

1. Formen und Methoden der Dokumentation

Beobachtungen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind durchgeführt.

Anhand eines einheitlichen Fragebogens können Basiskompetenzen und Entwicklungsfortschritte dokumentiert werden. Wir verwenden hierfür die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen PERIK, KOMPIK, SELDAK und SISMIK.

Entwicklungsprozesse werden außerdem anhand von verschiedenen kindlichen Aktivitäten (z.B. Gesprächsverhalten, Malen, Basteln) festgehalten.

Ebenfalls fließen situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen (z.B. Spielverhalten im Freispiel) in die Beobachtung des Kindes mit ein.

2. Auswertung

Ergebnisse der Beobachtung zeigen die Entwicklung des Kindes, ziehen pädagogisches Handeln nach sich und dienen als Grundlage für Elterngespräche.

Bei Bedarf werden professionelle Fachdienste (z.B. Logopäden, Psychologen, Ergotherapeuten usw.) empfohlen.

In Hinblick auf die Schulfähigkeit bieten Beobachtungen über längere Zeit hinweg eine gute Basis.



G Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

1. Übergangsbegleitung und Eingewöhnungsphase

1.1. Anmeldung / Aufnahmegespräch

Jedes Jahr gibt es zwei feste Anmeldetermine, die telefonisch erfragt werden können. Damit die Eltern einen ersten Eindruck davon bekommen können, ob sich das Kind in unserer Einrichtung wohl fühlen könnte, ist es wünschenswert, das Kind zum Anmeldetermin mitzubringen.

Wir stellen das Haus und unsere Konzeption vor. Anschließend füllen die Eltern ein Formular zur Voranmeldung aus.

Die Zusage für einen Kindergartenplatz erfolgt nach einem festgelegten Stichtag.

Danach werden den Eltern die Kindergartenordnung und der Betreuungsvertrag ausgehändigt; durch ihre Unterschrift bringen die Eltern ihr Einverständnis zum Ausdruck.

Für diejenigen, die keinen Platz bekommen konnten, wird eine Warteliste geführt.

1.2. Probetag

- Die Eingewöhnungsphase beginnt mit einem Probetag nach der Anmeldung. Die Kinder erleben einen Vormittag im Kindergarten, meist in Begleitung der Mutter. Dadurch wird eine erste Vertrauensbasis geschaffen. Manchmal ist ein Kind sofort in der Lage, alleine in der Einrichtung zu bleiben. Wenn es die Trennung jedoch noch nicht verkräftet, wird ein zweiter Probetag ermöglicht.
- Bei Geschwisterkindern verläuft der Probetag meist unproblematisch, da die Erzieherinnen, das Umfeld und die anderen Kinder bereits bekannt sind (z.B. vom Bringen, Abholen, Feste).

1.3. Eingewöhnung neuer Kinder

- Die richtige Eingewöhnung beginnt mit dem Start des neuen Kindergartenjahres. Da es sich in der Regel um mehrere Kinder handelt, erfolgt die Aufnahme gestaffelt, d.h. jeden Tag werden ca. drei bis vier Kinder aufgenommen. Damit soll erreicht werden, dass sich die Erzieherinnen gezielter um die „neuen“ Kinder bemühen können. Somit wird die Eingewöhnung erleichtert.
- Nach unserer Erfahrung verkürzt ein schneller Abschied von den Eltern den Trennungsschmerz.
- Gerade in den ersten Wochen ist unsere Planung auf die Eingewöhnung ausgerichtet. Die Kinder sollen langsam zum Kindergartenalltag hingeführt werden (z.B. Spiele zum Kennenlernen, einfache Lieder, Geschichten usw.)
- Auch die Mischung der Altersstufen unterstützt die Eingewöhnung sehr positiv, denn die älteren Kindergartenkinder übernehmen gerne die bereits erwähnten „Partnerschaften“: So helfen sie den Jüngeren beim Anziehen, nehmen sie bei Spaziergängen an die Hand, unterstützen sie beim Spielen, usw. Die Jüngeren nehmen diese Hilfestellungen gerne an.



2. Elternarbeit

2.1. Ziele und Formen der Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Gegenseitiges Vertrauen bildet hierbei eine wichtige Basis, damit Probleme erst gar nicht aufkommen bzw. um diese früh aus der Welt zu schaffen.

Um einen Einblick in unsere Abläufe zu bekommen, haben wir die Informationsbroschüre *Kindergarten-ABC* verfasst, die die Eltern vor Kindergartenbeginn erhalten.

2.1.1. Tür- und Angelgespräche

- Wir sind immer bereit, aktuelle Situationen zu besprechen.
- Für kurze Rückfragen und für den knappen Informationsaustausch werden Tür- und Angelgespräche manchmal von Eltern, z.T. auch von den Erzieherinnen, initiiert.
- Wenn Fragen auftauchen, die längere Zeit in Anspruch nehmen, wird ein Elterngespräch vereinbart.

2.1.2. Geplante Einzelgespräche

- Elterngespräche finden entweder auf Wunsch der Eltern oder der Erzieherinnen statt.
- Für Elterngespräche wird ein Zeitraum von ca. einer Stunde angesetzt.
- Sie werden von einer oder zwei Erzieherin/nen und den Eltern / einem Elternteil durchgeführt.
- Sie finden in einem separaten Raum statt, in dem man ungestört ist.
- Inhalte können sein:
 - o Informationen über Verhalten und Entwicklungsstand des Kindes (aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsinstrumente SELDAK, SISMIK, PERIK und KOMPIK)
 - o Probleme der Kinder: Sprachauffälligkeiten, Konzentrationsschwierigkeiten, Sozialverhalten usw.
 - o Schulreife: Mit den Vorschul Eltern wird in der Regel in der Zeit nach Weihnachten ein Gespräch über die Schulreife geführt. Dabei wird auch ein Kooperations-Formular zur Schulfähigkeit mit den Eltern besprochen und ausgefüllt.

2.1.3. Elternabende

- Informationsabend zu Beginn des Jahres
- Elternbeiratswahl
- Elternabende zu bestimmten Themen
- Elternbastelabend



2.1.4. Elternbeirat und Elternbeiratssitzungen

Wir sind eine Einrichtung der kurzen Kommunikationswege. Eltern, Erzieherinnen und der Pfarrer als Vertreter des Trägers begegnen sich häufig auf unserem Gelände. So können aktuelle Fragen oft schnell und unmittelbar angesprochen und geklärt werden. Neben diesen informellen Kommunikationswegen gestalten die Eltern vor allem über den von ihnen gewählten Elternbeirat unsere Einrichtung mit. Die Grundlage dafür bildet Artikel 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

Der Elternbeirat wird über alle wichtigen Entscheidungen, die unseren Kindergarten betreffen, rechtzeitig informiert.

Am Kindergartenjahresanfang wird durch die Elternbeiratswahl der Elternbeirat bestimmt. Dieser besteht aus drei Elternbeiräten und drei Ersatzbeiräten. Er bringt die Wünsche der Eltern ein und vertritt deren Interessen. Zusätzlich unterstützt der Elternbeirat die Organisation von Festen (z.B. Weihnachtsbasar und Sommerfest), Elternstammtischen oder anderen Treffen.

2.1.5. Feste und Feiern mit Eltern und Kindern

- diverse Andachten mit der/m Pfarrer/in der Gemeinde
- Kennenlern-Kaffee im Herbst
- Laternenumzug
- Weihnachtsbasar
- Projektabschluss mit Eltern vor Ostern z.B. Zirkusvorstellung, Theaterstück, Musical
- Ausflug
- Gemeindegottesdienst
- Vorschulkinderfest
- diverse andere Veranstaltungen (z.B. Muttertagsfest)

2.1.6. Vermittlung unserer Arbeitsweise und Informationen an Eltern

- Informationselementabend:
 - o Das Kindergartenpersonal stellt sich vor.
 - o Kurzreferate über Erziehungsziele und Arbeitsweise werden gehalten.
 - o Der Tagesablauf wird bekannt gegeben.
 - o Über Ereignisse wie Feste oder Ausflüge wird berichtet
 - o Eine Fragerunde für Eltern wird ermöglicht – Planungen werden besprochen.
- Enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, der Informationen an Eltern weitergibt bzw. Wünsche von Eltern vorbringt.
- Der ungefähre Tagesablauf ist an der Infowand nachzulesen.
- Detailliert können Beschäftigungen, Aktivitäten und Sonstiges im Rahmenplan (meist vier Wochen) oder im Wochenplan nachgelesen werden, wobei Änderungen immer vorbehalten sind.
- Aushänge können an der Infowand nachgelesen werden.
- Besonders wichtige Informationen, z.B. Termine, werden an die Eingangs- oder Garderobentüre gehängt oder in Form eines Briefes für die Eltern mit nach Hause gegeben.
- Einblick in Mal- und Bastelarbeiten bekommen die Eltern, da die Kinder ihre Ergebnisse mit nach Hause nehmen.
- Ergebnisse von Vorschulübungen werden mit nach Hause gegeben.



2.1.7. Beschwerdemanagement

Alle Mitarbeitenden sind offen für Kritik. Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht; ein lösungsorientierter Umgang damit ist für uns selbstverständlich.

Kritikpunkte und Beschwerden von Elternseite können entweder direkt an die Kindergartenleitung oder über die Elternvertreter (Elternbeirat) an uns herangetragen werden.



H Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Arbeitsfeldern

1. Kooperation mit Arbeitsfeldern der Christuskirche

An der Christuskirche bestehen verschiedene Angebote für Kinder:

1.1. Miniclub

Für die Jüngsten gibt es den „Miniclub“. Hier handelt es sich um eine Mutter-Kind-Gruppe, in die Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren aufgenommen werden. Diese Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft geleitet.

Das Treffen findet einmal pro Woche in den Räumen des Gemeindehauses statt.

1.2. Religiöse Früherziehung

Einmal wöchentlich kommt ein/e Pfarrer/in oder eine Religionspädagogin der Christuskirche zu uns in den Kindergarten. Im gemeinsamen Morgenkreis werden biblische Geschichten erzählt, gemeinsam gesungen und gebetet. Vor diversen kirchlichen Festen feiern wir zusammen eine Andacht in der Christuskirche. Bei einigen Anlässen werden auch die Eltern dazu eingeladen.

1.3. Kindergottesdienst

Einmal im Monat findet in der Christuskirche ein Kindergottesdienst statt, zu dem unsere Familien eingeladen werden. Auch zu weiteren kirchenfestlich-abhängigen Aktivitäten (Advents-Café o.ä.) sind unserer Familien herzlich willkommen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Pfarrer/in oder Religionspädagogin entstehen hier Berührungspunkte zum Team des Kindergottesdienstes.

2. Kindergärten in der Umgebung

In der nächsten Umgebung befinden sich fünf weitere Kindergärten.

Zum städtischen Kindergarten in der Dom-Pedro-Schule pflegen wir Kontakt.

Engere Beziehungen unterhalten wir zu dem **Kindergarten der Evang.-Luth. Stephanuskirche**. Dieser ähnelt in der Struktur sehr unserer Einrichtung. Dadurch besteht ein lebhafter Austausch und eine enge Zusammenarbeit (z.B. Besuche untereinander, gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen).

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

3. Schule

Dem Kindergarten gegenüber befindet sich die Dom-Pedro-Grundschule, mit der wir im Rahmen von Schulbesuchen, Einladungen zum Kasperltheater u.ä. kooperieren. Im Bedarfsfall wird mit anderssprachigen Kindern im Vorschuljahr ein „Vorkurs Deutsch“ besucht. Zudem finden Treffen der Kindergartenleitungen der Umgebung mit dem/der Schulleiter/in statt.

4. Soziale Einrichtungen

Diverse **Kinderkrippen** und Kindertagesstätten und das **städtische Waisenhaus** liegen in unmittelbarer Umgebung.

5. Verschiedene Förderstellen

Um Eltern Unterstützung bei verschiedenen Problemen anbieten zu können, pflegen wir Kontakte zu verschiedenen Förder- und Beratungsstellen, wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Psychotherapeuten u.ä..

Bei Bedarf vermitteln wir Eltern an die entsprechenden Stellen weiter.

6. Evangelischer KITA-Verband

Wir sind Mitglied im Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V..

Es besteht Kontakt zur Fachberatung in Form von Leiterinnenkonferenzen, Trägerkonferenzen und regelmäßigen Telefonaten.



I Qualitätssicherung- und Qualitätsentwicklung

1. Kinderschutz

1.1. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohles

In §8a Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen. Das pädagogische Personal von Kitas ist demzufolge dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und (ggf. unter Hinzuziehung einer Fachkraft) das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Für den Fall, dass eine Kindeswohlgefährdung droht, besteht in der Einrichtung ein Notfallplan. Dieser weist die nötigen Schritte aus, um ein schnelles und professionelles Handeln zu ermöglichen. Die Sicherstellung des Schutzauftrages ist zudem in Art. 9 BayKiBiG als Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen verankert.

1.2. Umgang mit erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechen seinen spezifischen Bedürfnissen zu unterstützen.

2. Teamarbeit

2.1. Aufgabenverteilung

Da es sich bei unserer Einrichtung um einen eingruppigen Kindergarten handelt, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Leitung, Erzieherin und Kinderpflegerin gegeben. Da unsere pädagogische Zweitkraft Sozialpädagogin ist, können pädagogische Aufgaben, wie im Dienstplan festgelegt, geteilt werden.

Die einzelnen Mitarbeiter bringen ihre persönlichen Schwerpunkte ein und führen entsprechende Projekte durch.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Für die pädagogische Arbeit erachten wir es als sehr wichtig, partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Dies betrifft die Arbeit untereinander, mit den Kindern und auch mit den Eltern.

Statistik- und Büroarbeiten stellen zusätzliche Aufgaben der Leitung dar.

Die Unterstützung durch Ehrenamtliche, z.B. durch Eltern oder ehemalige Kolleginnen, erlaubt es uns, auch organisatorisch aufwändige Aktionen zu ermöglichen (z.B. Ausflüge).

2.2. Teambildungsmaßnahmen

An unseren Teamsitzungen nehmen die Leiterin, Sozialpädagogin und Kinderpflegerin teil. Sie finden einmal wöchentlich jeweils zwei Stunden statt. Hier werden pädagogische Probleme, Situationen und organisatorische Angelegenheiten besprochen.

In Anbetracht unseres kleinen Teams finden Reflexionen häufig im Anschluss an bestimmte Situationen statt. Des Weiteren wird in den Teamsitzungen die vergangene Woche reflektiert und allen die Möglichkeit gegeben, Fragen und Probleme einzubringen, die nicht aktuell gelöst wurden. Ansonsten ist unser Bestreben, sofort Hilfestellungen bzw. Ratschläge in den jeweiligen Situationen zu geben.

Durch gegenseitige Hospitanzen, Reflexionen und regelmäßiges Feedback können kritische Situationen frühzeitig erkannt und entschärft werden. Ein verantwortungsbewusster und respektvoller Umgang mit dem Team ist hierbei wichtigste Voraussetzung. Im Bedarfsfall ziehen wir Supervision hinzu.

In regelmäßigen Abständen werden Mitarbeiterinnen-Gespräche geführt (Trägervertreter / Kindergartenleitung). Dabei wird der Fachliche Standard der Evangelischen Landeskirche Bayern genutzt.

2.3. Mittelbare pädagogische Arbeit

Jede Mitarbeiterin hat Vorbereitungs- bzw. Nachbereitungszeiten. Diese Zeiten werden selbst eingeteilt, so werden z.B.

- Schreivarbeiten am Computer durchgeführt
- Beschäftigungen vorbereitet
- Büroarbeiten erledigt
- Einkäufe getätigt
- Ausflüge vorbereitet
- Wegstrecken abgefahren
- Diverse Feste am Nachmittag vor- und nachbereitet, sowie durchgeführt
- Zudem wird Fachliteratur gelesen
- und findet Austausch mit Kolleginnen aus anderen Einrichtungen statt.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

3. Befragungen

3.1. Elternbefragung

Mittels eines Fragebogens wird jährlich eine anonyme Elternbefragung durchgeführt.

Abgefragt werden Inhalte, die das Kind und die Einrichtung, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die pädagogische Arbeit und die Buchungszeiten betreffen.

Den Eltern wird so die Möglichkeit gegeben, Verbesserungsvorschläge und Kritik anzubringen, wobei ein persönliches Gespräch immer im Vordergrund stehen sollte.

Ausgewertet wird der Fragebogen durch den Elternbeirat. Das Ergebnis wird in Form eines Aushangs veröffentlicht und eventuell in einem Elternabend vorgestellt.

3.2. Kindbefragung

Siehe Abschnitt B 10.2.

4. Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption unterliegt einer ständigen Prüfung und wird vom Team, gegebenenfalls mit Elternunterstützung, regelmäßig aktualisiert.

5. Fortbildungen und Klausurtage

Fortbildungen und Klausurtage sichern, verbessern und erweitern die Qualifikation des pädagogischen Personals, tragen damit auch zur Qualitätssicherung des Kindergartens bei und dienen als Forum um:

- neue Anregungen zu bekommen
- sich mit anderen Kollegen auszutauschen
- die eigene Arbeit zu überdenken
- neue Erkenntnisse an das Team weiterzugeben
- neue Ideen in die Arbeit einfließen zu lassen
- sich zu neuen pädagogischen Konzepten zu informieren

Die Fortbildungen werden von den Mitarbeiterinnen in regelmäßigen Abständen und zu unterschiedlichen Themengebieten besucht.

Zu Beginn des neuen Kindergarten-Jahres findet ein Klausurtag statt. Dieser dient dazu, das Kindergarten-Jahr zu planen (pädagogische Planung, Projekte, Jahresplan, Ferienzeitenregelung etc.). Weitere Klausurtage können anfallen um die Konzeption zu überarbeiten oder zur Stärkung des Teams.



J **Einrichtungsorganisation**

1. Gesetzliche Grundlagen

Die Sicherung professioneller Qualität ergibt sich durch die Einhaltung rechtlicher Vorgaben auf Landes-, Bundes- und Europaebene. Die Kindertagesbetreuung wird auf Bundesebene im Sozialgesetzbuch Aches Buch (SGB VIII) geregelt.

Seit 2005 bildet das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) einen einheitlichen rechtlichen Rahmen für alle institutionellen Kindertageseinrichtungen in Bayern. Dabei sind die Bildungs- und Erziehungsziele in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG verbindlich festgeschrieben.

Um diese Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu erfüllen, basiert unsere Kindergartenarbeit auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

Weitere gesetzliche Grundlagen, an denen sich unsere pädagogische Arbeit ausrichtet, sind:

- Bundeskinderschutzgesetz
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
- Kindeswohlgefährdung
- UN-Kinderrechtskonvention (vgl. Abschnitt B 4)

2. Gebühren

Siehe Abschnitt A 9.

3. Sicherheitsmanagement

3.1. Sicherheitskonzept

Um die Sicherheit aller Personen in unsere Einrichtung zu gewährleisten, werden bei uns regelmäßig Begehungen durchgeführt. Hierbei werden wir von unserem Sicherheitsbeauftragten und dem Kirchengemeindeamt unterstützt. Für den Fall, dass Mängel an Spielgeräten und der Einrichtung auftreten, werden diese zügig behoben.

Des Weiteren sind die Kindergartenleitung und die Zweitkraft ausgebildete Ersthelferinnen. Alle zwei Jahre nehmen sie an Auffrischkursen teil.

Eltern erhalten im Betreuungsvertrag Informationsschreiben über kindersichere Kleidung und den Umgang mit dem Trampolin. So sollen Gefährdungen für die Kinder vermieden werden.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

3.2. Brandschutz

In unserer Einrichtung besteht eine Brandschutzverordnung.

Zu Beginn eines jeden Kindergarten-Jahres werden darüber alle Angestellten belehrt. Fluchtwege werden gezeigt und der Sammelplatz für Notfälle festgelegt.

Mit den Kindern findet einmal im Jahr eine Räumungsübung statt.

3.3. Hygienevorschriften

An die Hygienevorschriften halten sich alle, die im Kindergarten tätig sind (Putzkräfte, Hausmeister, pädagogisches Personal).

Zu Beginn des neuen Kindergarten-Jahres wird über die Hygienevorschriften belehrt und der Hygieneplan für alle zugänglich ausgelegt.

Nur so kann ein ausreichender Schutz vor Infektionskrankheiten gewährleistet werden.

3.4. Infektionsschutz

Das Infektionsschutzgesetz (§43 IFSG) fordert von allen Mitarbeitenden, die einen Umgang mit Lebensmitteln haben, an der Erstbelehrung und anstehende Folgebelehrungen teilzunehmen.

Im Betreuungsvertrag werden Eltern über das Gesetz informiert und über das Vorgehen im Falle von Infektionskrankheiten belehrt. Es besteht Meldepflicht der Krankheiten seitens der Eltern an die Einrichtung, damit alle schnellstmöglich über anfallende Krankheiten informiert werden und sich somit keine Epidemien ausbreiten können. Der Besuch des Kindergartens ist erst durch eine Attestierung über den Gesundheitszustand des Kindes wieder möglich.

4. Verpflegung

Vormittags findet eine „freie Brotzeit“ statt: Die Kinder können frei wählen, wann sie mit wem Brotzeit machen wollen. Sie haben ihren eigenen Tisch, an dem sie eigenverantwortlich essen dürfen, was sie von ihren Eltern mitbekommen haben. Um sicherzugehen, dass die Essenszeit nicht durch intensives Spiel verpasst wird, weisen wir die Kinder auf die letzte Möglichkeit, Brotzeit zu machen, hin. Im Rahmen der Gesundheitserziehung sollen die Kinder keine Süßigkeiten oder Kuchen mitbringen.

Mittagessen wird in unserer Einrichtung nicht angeboten; diejenigen Kinder, die über Mittag bleiben, können ein warmes Mittagessen im Thermo-Behältnis von zu Hause mitbringen (Nudeln, Eintöpfe etc.) oder eine zweite Brotzeit machen. Geschirr und Besteck für das Mittagessen bekommen die Kinder im Kindergarten.

Wir haben immer wieder Gründe für und gegen ein allgemeines Mittagessen-Angebot abgewogen. Bei der geringen Größe unserer Einrichtung jedoch wäre der Verwaltungsaufwand zu groß: Würden wir warmes Mittagessen anbieten, müssten wir auf pädagogische Zusatz-Angebote wie z.B. Musik verzichten, da der zeitliche Aufwand für die Essensplanung in Rücksichtnahme auf Fehltag, Allergien etc. zu groß wäre.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

Das selber mitgebrachte Mittagessen lässt zudem den Eltern mehr Freiheit: Zum einen können sie frei wählen, ob das Kind mittags warm oder kalt isst und was es isst, zum anderen können die Eltern flexibel entscheiden, ob sie ihr Kind spontan vor dem Mittagessen abholen wollen.

5. Notfallmanagement

Wenn das Personal erkrankt, sind wir bemüht, den Kindergartenalltag aufrecht zu erhalten und eine Schließung der Einrichtung abzuwenden. Hierfür bekommen wir Unterstützung von ehemaligen Kolleginnen, Ehrenamtlichen oder Müttern (z.T. mit nötiger Qualifikation wie z.B. Kinderpflegerin oder, bei längeren Ausfallzeiten, Sozialpädagogin).

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

K Impressum

1. Kontaktdaten

Träger: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Christuskirche,
Dom-Pedro-Platz 5/I, 80637 München
Telefon: 089/1579040, Fax: 089/1577900
Internet: www.evnn.de
E-Mail: pfarramt.christuskirche.m@elkb.de
Ansprechpartner: Pfarrer Ulrich Haberl-Wieberneit

Einrichtung: Kindergarten der Christuskirche
Dom-Pedro-Platz 3, 80637 München
Telefon: 089/15790421, Fax: 089/1577900
Internet: www.evnn.de/kategorie/christuskirche-kindergarten
E-Mail: kiga-christuskirche@gmx.net
Ansprechpartnerin: Anja Knaub (Kindergartenleitung)

Herausgeber der Konzeption ist der Träger.

Die Konzeption steht zum Download auf www.evnn.de/kategorie/christuskirche-kindergarten.
Dort finden sich auch aktuelle Hinweise.

2. Mitwirkende

An diesem Konzept haben gearbeitet:

- **Frau Anja Knaub**
- **Frau Heike Ringler-Hoernisch**
- **Herr Ulrich Haberl-Wieberneit**
- **Frau Eva Giesler**
- **Herr Holger Holz**
- **Frau Brigitte Thun**
- **Frau Lisa Bräuer**
- **Frau Jutta Behnke**
- **Frau Dagmar Uebelhör**
- **Frau Bettina Neu**
- **Frau Claudia König, der unser ganz besonderer Dank für das schöne Kindergarten-Logo gilt**

3. Überarbeitungen

Die erste Version unseres Konzeptes wurde im **Februar 1999** fertig gestellt.

Kindergarten der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche am Dom-Pedro-Platz



Dom-Pedro-Platz 3 • 80637 München • Telefon: 089/15790421 • Fax: 089/1577900 • E-Mail: kiga.christuskirche.m@elkb.de

In den folgenden Jahren wurden einzelne Punkte verändert und aktualisiert.

Im Juli 2006 begann eine erneute Erarbeitung der Konzeption. Die Gliederung wurde dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan angeglichen und diesbezüglich überarbeitet und ergänzt. Die Fertigstellung der zweiten Version erfolgte im **September 2007**.

Im **Januar 2014** wurde die Konzeption weiterentwickelt und dem aktuellen Stand des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie weiteren gesetzlichen Vorgaben angeglichen.

Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird in der Konzeption die weibliche Form verwendet. Darin ist das männliche Geschlecht mit einbezogen.

Die Fertigstellung der dritten Version erfolgte im **September 2014**.

Die aktuell vorliegende, vierte Version hat den Stand:

September 2017